

Versuch gemacht: Unter dem Motto „Menschen auf der Straße“ hat sie verschiedene, willkürlich gewählte Leute auf der Straße befragt, was ihrer Ansicht nach an neuen Errungenschaften der Technik fehlt.

Nr. 10, der Pflasterarbeiter, sagt wörtlich: „ne Wanduhr brauchen wa, die nicht uffgezogen werden braucht und doch von ganz alleene looft und weckt. Dann würde man nicht die Uffstehenszeit verschlafen.“

Vox populi, vox dei. Gibt es einen besseren Hinweis dafür, daß der Uhrmacher sich der elektrischen Uhr zuwenden muß, auch für die minderbemittelten Bevölkerungsschichten? Aber da diese Uhren meist noch zu teuer und nicht auf die gängigen Modelle dieser Schichten abgestimmt sind, so gibt der Hinweis auch den Fabrikanten zu denken.

Es wäre übrigens interessant zu wissen, ob außer der Firma Hatot in Paris auch andere bekannte Konstruktionen elektrischer Uhren mit einfachem Wecker versehen sind. (An Signaluhren ist hier nicht gedacht.)

Dr. Bz.

Chronometerwettbewerb 1929 an der Sternwarte in Neuchâtel. Dem offiziellen Bericht über den Chronometerwettbewerb für das Jahr 1929 entnehmen wir, daß im ganzen 565 Chronometer zum Wettbewerb angemeldet waren, von denen rund ein Drittel mit Preisen ausgezeichnet werden konnten. In der Klasse der Seechronometer wurden im ganzen 53 Preise, für Bordchronometer 50 Preise und in der ersten Klasse für Taschenchronometer 33 Preise verteilt. Der Bericht weist auf die erfreuliche Tatsache hin, daß sich die Uhrmacherschulen von Le Locle, La Chaux-de-Fonds und St. Imier recht zahlreich an den Wettbewerben beteiligt haben. Über die Erfolge der verschiedenen Fabrikate haben wir bereits in Nummer 11 und 17 dieser Zeitung berichtet.

Fortbildungs- und Refraktionskursus in Rathenow. An dem vom W. O. G. veranstalteten Fortbildungs- und Refraktionskursus, der vom 28. 4. bis 3. 5. in Rathenow stattfand, nahmen 20 Kollegen teil. Die Kurssteilnehmer folgten mit regem Interesse den Ausführungen des Leiters, Physikers Ritzmann, welcher es meisterhaft verstand, die trockene Theorie durch humorvolle Einstreuungen schmackhaft zu machen. Der fachliche Gewinn dieser Unterrichts- und Fortbildungskurse ist sehr groß; hiervon zeugt auch die Tatsache, daß verschiedene Teilnehmer bereits den zweiten und dritten Kursus absolvierten. Daß der Kursus diesmal in der alten Brillenstadt Rathenow stattfand, war zweifellos ein bedeutsames Plus. Den verschiedenen Stellen, die sich in anerkennenswerter Weise der praktischen Fortbildung der Teilnehmer annahmen, sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.

Otto Compert.

Büchertisch*)

Fragen und Antworten sowie Arbeitsunterweisungen für die Uhrmachergehilfen-Prüfungen. Bearbeitet und zusammengestellt von Ludwig Isensee †. Fünfte Auflage. Herausgegeben von W. König, Halle. Verlag Wilhelm Knapp. Preis broschiert 3,40 RM. — Dieses bekannte Vorbereitungsbuch für die Gehilfenprüfung ist jetzt in der fünften Auflage erschienen. Es enthält im ersten Teil wichtige Bestimmungen aus der Reichsgewerbeordnung und der vom Zentralverband aufgestellten Gehilfenprüfungsordnung für das Uhrmachergewerbe. Entsprechend den Vorschlägen dieser Prüfungsordnung hat der Verfasser im zweiten Teil eine Reihe praktischer Arbeitsunterweisungen gegeben, so z. B. die Herstellung eines Zeigerstellhebels, einer Aufzugwelle, das Eindrehen von Taschenuhrtrieben, Zylinder- und Unruhwellen usw. Es wäre aber zu wünschen, daß diese sonst so wertvollen praktischen Anleitungen eine Überarbeitung erführen, denn mit einigen Stellen wird nicht jeder Fachmann übereinstimmen, so z. B. mit dem Abbrennen von Stahlteilen in Öl, ferner mit der Angabe, daß das Gewinde der Kniehebelschraube bis an die Platine heranreichen soll, daß man ein Viertelrohr mit einem in den Sägebogen eingespannten Eisendraht aufschleifen soll oder das Pundlaufen von Rädern durch Ablaufenlassen unter einer Barettfeile prüft usw. In den beiden letzten Abschnitten des praktischen Teiles verbreitet sich der Verfasser über das Polieren von Taschenuhrträgern in allen Einzelheiten, die für das Gelingen dieser Arbeiten besonders als Prüfungsstücke äußerst wichtig sind, und weiterhin über das Reinigen der Taschenuhr. Der dritte und vierte Teil des Buches umfaßt die schriftliche und mündliche Prüfung, darunter Buchführung, Sozial- und Arbeitslosen-Versicherung nach dem Frage- und Antwort-System.

O. H.

Edelsteinkunde. Von Prof. Dr. Max Bauer †. In Gemeinschaft mit dem Reichsverband Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede vollkommen neu bearbeitet von Prof. Dr. Schloßmacher, Direktor des Mineralogischen Instituts der Universität Königsberg i. Pr. 3. Auflage. Lieferung 5 und 6. Leipzig 1929/30. Verlag Chr. Herm. Tauchnitz. Preis je Lieferung 4 RM. — Nun-

*) Die hier besprochenen Bücher können auch vom Verlage der Deutschen Uhrmacher-Zeitung bezogen werden.

mehr liegen auch die Lieferungen 5 und 6 der Neubearbeitung der Bauerschen Edelsteinkunde vor. Das bereits in der Lieferung 4 begonnene Kapitel über die Lumineszenzerscheinungen der verschiedenen Edelsteine wird in der Lieferung 5 fortgesetzt. Eine sehr sorgfältig zusammengestellte umfangreiche Tabelle orientiert über Lumineszenzerscheinungen der Edelsteine im unsichtbaren Wellenbereich (Ultraviolett, Röntgenlicht, Kathodenstrahlung und Radiumstrahlung). In dem Abschnitt „Besondere Licht- und Farbenercheinungen“ ist außer dem Glanz, dem Flächenschillern und den Lichtfiguren der Edelsteine auch dem Oberflächenglanz der Perlen ein besonderer Abschnitt gewidmet. Dem Kapitel „Optische Anomalien“ schließen sich recht interessante Ausführungen über elektrische und magnetische Erscheinungen der Edelsteine an. Erwähnt ist hier auch das auf magnetische Erscheinungen beruhende Untersuchungsverfahren zur Unterscheidung von Natur- und Zuchtperlen. Es wäre zu wünschen, daß dieses Gebiet (es soll in dem Abschnitt „Perlen“ noch näher behandelt werden) an entsprechender Stelle recht verständlich und in aller Ausführlichkeit für die Praxis erläutert wird. In dem „Speziellen Teile“ über Edelsteine findet man u. a. die kürzlich neu herausgegebene Nomenklatur und eine leicht faßliche, teilweise tabellarische Übersicht über die Systematik der Edelsteine. Bemerkenswert und lehrreich ist auch eine hier vorzufindende Rangeinteilung der Edel- bzw. Schmucksteine. Am Schlusse der Lieferung 5 beginnt das sehr umfangreiche und ausführliche Kapitel „Diamant“, das in Lieferung 6 fortgesetzt wird. Alle mineralogischen Eigenschaften des Diamanten sind hier erschöpfend behandelt und teilweise bildlich dargestellt, darunter neben zahlreichen schematischen Darstellungen eine Tafel „Kristallformen und Reflexbilder“. Die einzelnen Abschnitte sind durchweg erweitert und enthalten die Forschungsergebnisse der neuesten Zeit. Besonders erwähnt seien in dieser Beziehung die Spaltbarkeit, Härte, Brillanz und Farbenstreuung des Diamanten. Bei den letzten beiden Gruppen sind die von Dr. Rösch, Leipzig, angestellten Untersuchungen über die Idealschleifform des Brillanten und über die Brillanzwirkung besonders ausführlich behandelt. Von großem praktischen Werte ist der Abschnitt „Farbe und Absorption“. Das gleiche gilt auch von dem Abschnitt über die Einschlüsse im Diamanten. Die Lieferung 6 schließt mit dem Beginn einer allgemeinen Übersicht über die Diamantenfundstätten (vorläufig Indien und Brasilien), die zu der nächsten Lieferung überleitet. Darstellungsform und Bildmaterial, insbesondere die Farbendrucktafeln reihen sich den vorangegangenen Lieferungen würdig an.

Will Odening.

Unterhaltung

Meister Peschke

Ein Uhrmacher-Roman von Guido Leitgeb

(Fortsetzung zu Seite 331)

Bald schien auch für das junge Paar ein Tag wie der andere verlaufen zu wollen. Weihnachten kam heran und wurde in aller Stille begangen, da noch keine Kinder vorhanden waren, auf die Frau Ernestine und auch der alte Peschke warteten, und deren Erscheinen sie entgegenlebten. Sie wollten wenigstens noch solange auf der Welt bleiben, bis sie die Gewißheit hatten, daß ihre Hinterlassenschaft einmal Aussicht habe, in die Hände direkter Nachkommen zu gelangen. Darüber ging der kommende Sommer ins Land, der nächste Winter und noch ein Sommer, und im Herbst des Jahres 1887 sah das Peschkehäuslein dem großen Ereignisse der Ankunft eines Erben entgegen. Bereits zwei Monate zu früh kam die junge Frau Martha nieder, doch konnte infolge einer Komplikation die Frühgeburt nicht zum Leben gebracht werden. Darüber herrschte in der Familie große Niedergeschlagenheit. Man beerdigte in aller Stille das Menschenwürmlein und hoffte auf einen glücklicheren Ausgang in späterem Falle.

Die Jahre 88 und 89 wiederholten sich in ähnlicher Weise, so daß die zu Rate gezogenen Ärzte in Breslau und Glogau dringend von dem Wunsche abrieten, die Ehe durch Kinder gesegnet zu sehen. Über diese Eröffnung erschrak Meister Werner fast zu Tode. Jetzt trat mit kühler Deutlichkeit der Ausspruch des Mädchens Martha Wendler vor seine Seele, sie taugte nicht zur Ehe.

Warum hatte er sie dann veranlaßt, sich mit ihm zu verheiraten? Liebte er sie damals wirklich? Tat er alles nur, um seiner Geliebten sein ganzes Ich und sein ferneres Leben zu schenken? Oder war es vielmehr nicht ein ganz anderer Beweggrund, der ihn zu dieser Verbindung getrieben hatte, der, das beträchtliche Erbe seiner Väter sicherzustellen? Sollte er für diese Vermessenheit gleich eine Sühne zudiktieren bekommen?

Werner Peschke wagte kaum, weiterzudenken. Jetzt war er vor die Tatsache gestellt, den Eltern jede Hoffnung zu rauben. Ob sie den Schlag überstehen würden? Waren sie nicht doch zu sehr in bäuerischer Strenge befangen, um darin einen höheren